

Literaturbesprechungen

Hans-Jörg Wilke: Die Geschichte der Tierillustration in Deutschland 1850 – 1950.

Acta Biohistorica 17, Basiliken-Presse, Natur + Text GmbH, Rangsdorf, 2018. Hardcover, 24 cm × 29,5 cm, 496 S., 850 Farb- und SW-Abb., ISBN 978-3-941365-58-2. € 139,00.

Tierdarstellungen sind seit über 40.000 Jahren bekannt, doch erst seit dem 18. Jahrhundert bemühte man sich um realistische Wiedergaben, die gedruckt und vielen Menschen zugänglich gemacht wurden. Welch bedeutende Rolle sie beim Versuch, Tiere in Publikationen anschaulich werden zu lassen, spielen, überrascht, wenn man sich bislang in erster Linie für den Autor und seinen Text interessiert hat.

Gestützt auf seine in zwei Jahrzehnten zusammengetragene Tierbüchersammlung hat Hans-Jörg Wilke, Biologe und Naturschützer aus dem vorpommerschen Ueckermünde, eine Dissertation über diese überaus wichtige Unterstützung von Tierbeschreibungen vorgelegt, deren populäre Ausarbeitung der in Brandenburg ansässige Verlag in einem wahrhaft großen Buch herausgebracht hat.

Verglichen mit anderen Doktorarbeiten liest sich der Text hervorragend. Phasenweise ist der Inhalt so spannend, dass man das Buch gar nicht mehr aus der Hand legen möchte. Erfreulicherweise ist der zweite Teil der Titelüberschrift nicht ganz wörtlich zu nehmen, denn Wilke stellt mit wesentlichen Werken des 18. und frühen 19. Jahrhunderts das Fundament seines Betrachtungszeitraums vor und geht neben den Publikationen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum auch auf wichtige Einflüsse aus der englisch- und französischsprachigen Welt ein. Viele zeitgenössische Zitate vermitteln einen Einblick in die Bedingungen, unter denen die Kunstwerke entstanden. Auch stellt der Autor nach 1950 wirkende, wichtige Tiermaler vor und spricht die heute tätigen an, von denen immerhin acht 1960 oder später geboren wurden.

Anders als bei klassischen Kunstwerken musste die Tierillustration möglichst wirklichkeitsgetreu sein. Diese Forderung erfüllten die Illustratoren erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Proportionen, Extremitäten- oder Schnabellängen, Körperhaltungen, natürliche Bewegungen usw. – alles das war vorher nur schwer wiederzugeben. Mussten sie sich bei ihren Motiven zunächst häufig auf ausgestopfte Tiere beschränken, tat sich für die Tiermaler im 19. Jahrhundert mit den zoologischen Gärten eine völlig neue Quelle auf, die sie eifrig nutzten. Das Bemühen, Tiere naturnäher darzustellen, zieht sich wie ein roter Faden durch die chronologisch aufgebaute Darstellung der Tierillustrationen. In einer Zeit, in der die Kenntnis heimischer Tiere begrenzt und die exotischer Arten bestenfalls unzureichend war, wurden Vorlagen aus den Werken anderer immer wieder aufgegriffen, verändert

und neu gedruckt. Man spürt die Freude des Autors, diesen Wiederverwendungen vielfach auf die Spur gekommen zu sein. Beispielsweise basieren zahlreiche Abbildungen der ersten Ausgabe von „Brehms Thierleben“ (1859-64) auf Zeichnungen aus einer in England publizierten illustrierten Naturgeschichte, ohne dass die Quelle genannt wird. Gleichsam nebenbei vermittelt der Autor eine leicht verständliche Entwicklung der Drucktechnik vom einfarbigen Holz- oder Kupferstich bis zur Autotypie im Dreifarbendruck. Er arbeitet sehr anschaulich heraus, wie die Qualität und die Professionalisierung mit jedem technischen Entwicklungsschritt bessere Illustrationen ermöglichten. Zunehmende Automatisierung des Druckvorgangs und Verbesserungen in der Papierherstellung trugen dazu bei, dass die Zahl und Verbreitung immer aufwendiger gestalteter, aber auch preiswerterer Tierbücher stetig zunahm.

Die dem Werk zugrunde liegende Fülle – das Literaturverzeichnis umfasst 17 Seiten in kleiner Type und enthält geschätzt 1.100 Titel – an Büchern und Zeitschriftenpublikationen ist beeindruckend. Neben der chronologischen Abhandlung behandelt der Autor zahlreiche Schwerpunkte der Tierillustration wie Biologie-, Naturkunde- oder Jugendbücher, Bestimmungsliteratur oder Buchgrafik in eigenständigen Kapiteln. Mehr als 100 Künstler werden z. T. ausführlich vorgestellt, wann immer möglich ebenso mit Lebensdaten und Porträt wie wichtige Autoren, Herausgeber, Wissenschaftler oder Verleger. Im gesamten, 435 Seiten umfassenden Textblock, findet sich auf fast jeder Seite mindestens eine sorgfältig ausgewählte Abbildung. In seltenen Fällen wurden die Illustrationen nicht optimal eingefügt; so z. B. die Tafeln aus dem „Alten Naumann“ auf S. 257 und 261, während Autor und Werksgeschichte auf S. 247 und 248 vorgestellt werden. Wenige kleine Fehler können den durchweg positiven Eindruck des Buches nicht schmälern.

Vogelillustrationen und ihre Entstehungsgeschichte nehmen einen besonders breiten Raum ein. Etwa gleichauf mit Säugetierabbildungen, aber deutlich zahlreicher als die der übrigen Wirbeltiere und die Wirbellosen dominieren sie Wilkes Werk. Ein ganzes Kapitel ist ornithologischen Feldführern gewidmet. Interessant ist die variantenreiche Aufnahme des „Neuen Naumann“ zu Beginn des 20. Jahrhunderts zwischen hoher Wertschätzung und klarer Ablehnung geschildert. Ein weiteres Kapitel mit dem Titel „Neue Vogelbücher“ stellt die wichtigen Neuerscheinungen zwischen 1900 und den 1930er Jahre vor, unter ihnen Heinroths „Vögel Mitteleuropas“ mit den ersten publizierten Abbildungen von Jungvögeln in verschiedenen Entwicklungsstadien.

Das Buch ist allen zu empfehlen, die sich für die Tierillustration und ihre bunte Geschichte interessieren.

Christoph Hinkelmann (Lüneburg)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [57_2019](#)

Autor(en)/Author(s): Hinkelmann Christoph

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 72](#)